

# Der „böse Wolf“ wohnt hier nicht mehr

**WOLFCENTER** In Dörverden werden Begegnungen mit einem vierbeinigen Spätheimkehrer möglich – Magische Momente

Seit 2010 sorgt das Informationszentrum für Aufklärung. Unvergessliche Übernachtung im Baumhaushotel.

VON CHRISTOPH HINZ

**DÖRVERDEN** – Kurz nach Einbruch der Dunkelheit singen die Wölfe zum ersten Mal. Tiefe und raue Vokale. Schnell raus aus der Tür, die Holzterrasse hinauf auf die große Dachterrasse in acht Metern Höhe. Jetzt klingt es ganz klar aus dem Wald. Wer das ein Jaulen oder Heulen nennt, der hat kein Herz in der Brust.

Sie sind unsichtbar im nunmehr finsternen Gehege. In Minutenintervallen beginnt eine La Ola nach der anderen: Wo seid ihr, was macht ihr gerade, habt ihr dieses oder jenes auch gehört oder gerochen? Die vier älteren Wölfe im vorderen Gehege machen den Anfang; die Welle rollt durch die Waldlandschaft bis zu den sechs Jüngeren aus der Handaufzucht. Zu ihrem Revier geht die große Fensterfront des Baumhaushotels hinaus. Es riecht feucht an diesem Abend im frühen Herbst. Wenn die Wölfe kurz schweigen, raschelt es im Unterholz. Sie sind in der Nähe.

Die Betreiber Frank und Christina Faß haben das Informationszentrum mit dem angrenzenden etwa 5,2 Hektar



Vorsichtige Annäherung eines scheuen Jägers.



Ein aufmerksamer Blick ohne jede Aggression – der Wolf ist ein scheues und zugleich neugieriges Tier.

BILDER: CHRISTOPH HINZ

großen Wildtiergehege als Einrichtung der Umweltbildung und des Naturtourismus aufgebaut, nachdem sie 2005 auf einer Kanadareise Begegnungen mit wild lebenden Wölfen gehabt hatten. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich längst die ersten Grauwölfe auf den Weg von Polen nach Ostdeutschland gemacht.

## Dem Wolf stinkt es

Imke Mohr begrüßt vormittags die Tagesgäste des Wolfcenters zur Führung. Die Biologin, die auch für die Fütterung der sechs jüngeren Wölfe zuständig ist, lässt es locker angehen: „Ich bin Jägerin, das ist kein Widerspruch.“ Launig informiert sie die 20 Teilnehmer darüber, dass eine Begegnung mit einem Wolf in der Natur unwahrscheinlich sei. „Der riecht Sie schon lange vorher, und dann rümpft er die Nase, weil Sie ihm stinken.“ Als sie später von einer Aussichtsplattform Pansen ins 11 000 Quadratmeter große Gehege schleudert, steigt ein schnappendes und knurrendes Strudel aus Leibern zwei



Baumhaushotel: Konzertloge und Beobachtungsposten.

Meter hoch in die Luft – was aber nach Mord und Totschlag aussieht, geht ohne Blessuren ab. „Das ist bei denen alles geregelt, die verletzen sich nicht.“ Wie ihre sechs Kolleginnen und Kollegen im Biologenteam verhehlt Imke Mohr nicht, dass es sich nicht um wilde Wölfe handelt

– aber zahme Zootiere sind es eben auch nicht.

Die vier Älteren wurden von Wolfsmüttern aufgezogen und haben keinen direkten Kontakt zu Menschen. Wachsam beobachten sie ihre Beobachter, immer bereit, im Dickicht unsichtbar zu werden. Der Chef, Oblomow, ist

zwölf Jahre alt. Noch hat er unangefochten das Sagen.

## Die Wölfe kommen näher

Es war bald abzusehen, dass Tiere aus den Rudeln, zum Teil schon auf deutschem Boden geboren, die Truppenübungsplätze in Sachsen verlassen und weiter in die Reviere vordringen würden, in denen der Wolf im 18. und 19. Jahrhundert ausgerottet wurde. In Niedersachsen leben etwa 24 wilde Wölfe – sogar nahe Cuxhaven wurde einer gesichtet. Grund genug, für das Thema zu sensibilisieren – der Naturschutzbund Nabu hat mit Axel Bürgener aus Wiarden für den Landkreis Friesland vorsorglich einen Wolfsbeauftragten bestellt.

Mit der Ankunft der Wölfe hatte erwartungsgemäß die öffentliche Diskussion begonnen: Viele Jäger und Landwirte sagten Schäden beim Schalenwild und Vieh voraus. Der „böse“ Wolf aus dem Märchen erwies sich als so präsent in den Köpfen, dass Frank und Christina Faß mit ihrem Zentrum gegensteuern wollten.

Schulklassen, Familien, Wissenschaftler und private Naturliebhaber besuchen die Einrichtung, 20 000 waren es allein im Eröffnungsjahr 2010. Sie erfahren, dass Wölfe den Menschen meiden und eine wichtige Rolle im biologischen Gleichgewicht spielen – auch um den Schutz weidender Nutztiere geht es.

## Auf gute Nachbarschaft

Wer das Baumhaushotel gebucht hat, erreicht am frühen Nachmittag über eine Hängebrücke die komfortable Wohnebene mit Blick aufs Revier. Von da an bis zur Abreise am nächsten Tag hat er freien Zugang zu allen Gehegen: zu den Wölfen, zu den Wolfshunden, die hier auch leben, zu den Waldschafen mit ihrem pelzigen Hütehund und zu den Ziegen im Streichelzoo.

Ab 19 Uhr gibt es keine anderen Zweibeiner mehr auf dem Gelände. Nachbarschaft pur mit den Tieren, denen Ammenmärchen und Volksmund das Schlimmste nachsagen. Aber dann singen sie für ihre Gäste. Mehrmals in der Nacht. Manchmal versammeln sie sich im Lichtschein, der aus dem Baumhaus dringt, und schauen mit wachem Blick hinauf.

Bis die ersten Tagesbesucher am nächsten Morgen das Gelände betreten, werden Begegnungen möglich, die alle Märchen Lügen strafen.

## WOLFCENTER

**Umweltbildung** und Naturtourismus hat sich das Unternehmen Wolfcenter auf die Fahnen geschrieben: Ein modernes Tagungszentrum mit Ausstellungen gehört ebenso zum Angebot des Wolfcenters in Dörverden, wie Führungen, erlebnispädagogische Einrichtungen für Schüler, ein Tipi-Dorf und das Baumhaus-Hotel. Außerdem werden im Laufe des Jahres Fotokurse, Vorträge und eine Vielzahl von Veranstaltungen rund um Wolf, Mensch und Forst angeboten

→ @ [www.wolfcenter.de](http://www.wolfcenter.de)



Das soziale Miteinander der Wölfe ist von vielen Ritualen geprägt. Nicht alles, was nach Schnappen aussieht, ist ein Kampf. Die Tiere versichern sich gegenseitig ihrer Zugehörigkeit zum Rudel.



Dieser Gehegebewohner wirkt nach einem Regenguss etwas aus der Form.



Spielen gehört ebenso zum Alltag in einem Wolfsrudel wie die raubeinige Zurechtweisung von Jüngeren, die die Regeln noch nicht kennen.